

Diwan, 8.3.08 14 Uhr 5

Melanie Trede und Lorenz Bichler (Hrsg.)

Hiroshige: 100 berühmte Ansichten von Edo

Taschen Verlag, 294 Seiten, 100 Euro

Redaktion: Maria Klaner

AUTOR.:

Zwei Stifte aus der Schlaufe lösen, dann den gepolsterten Karton-Einband aufschlagen, um das eigentliche Buch herauszuheben. Das hat keinen Umschlag, ist nur mit einer Fadenheftung versehen, die Bögen sind nicht aufgeschnitten - japanische Bindung lautet der Fachbegriff. Eine seltene Art des Büchermachens, leider ist man geneigt zu sagen, wenn man zum ersten Mal Hiroshiges „100 berühmte Ansichten von Edo“ in der Hand hält. Das Objekt an sich, Buch klänge einfach zu profan, verführt einen zur Kontemplation, bevor man es überhaupt gelesen hat.

Hiroshige ist einer der wichtigsten japanischen Maler des 19. Jahrhunderts. Seine Holzschnitte waren überaus populär und erreichten Auflagen bis zu 15.000 Stück. 1856-58 entstand sein bekanntestes Werk: „100 berühmte Ansichten von Edo“, eine Sammlung von 120 Einzelbildern, die populäre Plätze von Tokyo zeigten, in das Edo bald umbenannt werden sollte. Schon im 18. Jahrhundert zählte die Stadt über eine Million Einwohner, doch Hiroshige wählte vorwiegend idyllische Landschaften als Motive. Daneben aber, und das war neu, malte er Geschäftsstraßen, Hafenanlagen und Lagerhäuser.

ZITATOR

„Ich beabsichtige vor allem die berühmten Gegenden von Edo genau abzumalen und Landschaften zu zeichnen, wie man sie jetzt mit eigenem Auge sehen kann.“

SPRECHER

So beschrieb Hiroshige sein Vorhaben. Das japanische Wort für abmalen wurde damals auch für Daguerreotypen verwendet. Und tatsächlich steht Hiroshige für die Abkehr von einer idealisierten Darstellung hin zu realistischen, einige Wissenschaftler sprechen von einem proto-fotografischen Blick. Das meint auch seine spektakulären Bildausschnitte. Etwa im Holzschnitt „Fukagawa Susaki und Jumantsubo“, in dem ein fotorealistischer, scheinbar nur wenige Meter entfernter Adler den oberen Bildrand einnimmt, während im Hintergrund nur eine unscheinbare Schneelandschaft zu sehen ist.

Solche Holzschnitte machten ihn über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Früh schon sind seine Werke in Europa ausgestellt worden, von Gogh und Pissaro gehörten zu seinen Bewunderern. Hiroshige gilt bis heute als Inbegriff der japanischen Landschaftsmalerei. Aber er benutzt die westliche Technik der Winkelperspektive, wenn er auch den eigentlichen Fixpunkt unausgefüllt lässt. Der Betrachter wird nicht auf ein Ziel hingeführt, er kann frei die Blickrichtung bestimmen und den Holzschnitt quasi selbstbestimmt lesen. Das muss die Impressionisten so fasziniert haben, dass sie übersahen, es schon mit einem westlich inspirierten Maler zu tun zu haben.

Diese Wechselbeziehung legt der vorliegende Band ausführlich und klar dar. Darüber hinaus werden die Einschränkungen der Zensur aufgezählt, die etwa eine allzu realistische Darstellung der Sturmschäden in Edo verhinderten, ebenso wie die Traditionen, die zur Auswahl bestimmter Motive führten. So durfte der Kaiserpalast, den man in europäischen Städteansichten erwarten würde, nicht abgebildet werden.

Die sorgfältigen Kommentare, die liebevolle Buchgestaltung und die hohe Qualität der Abbildungen mit ihren wunderbaren Farbgradierungen machen diese Ausgabe der „100 berühmte Ansichten von Edo“ zu einer echten Preziose, zu einem Buch für Buchliebhaber.